

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernspreeker Nr. 210.

Nr. 174.

Sonnabend, den 30. Juli

1910.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bürstenfabrikanten **Karl Paul Weidauer** in Oberstüchengrün wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 26. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Junger Jagdhund,

braun, kräftig, ist zugekauft. Abzuholen bis 1. August 1910, sonst erfolgt Verfügung darüber. Stadtrat Eibenstock, den 29. Juli 1910.

Nr. 3 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen. Stadtrat Eibenstock.

An die **Bezahlung** des am 1. August 1910 fällig werdenden **2. Termins Staatsgrundsteuer 1910** wird mit dem Bemerkten erinnert, daß nach Ablauf von 8 Tagen vom Fälligkeitsstermine an das **Versteidungsverfahren** eingeleitet werden wird. Carlsfeld, am 28. Juli 1910.

Der Gemeindevorstand.
Bauernfeld.

Ein italienischer Abrüstungsvorschlag?

Der französische Senator Servais hat kürzlich von einem Abrüstungsplan des Königs Viktor Emanuel erzählt. Dieser Plan soll auf dem Prinzip der Festsetzung einer bestimmten Tonnenzahl für jede Marine beruhen. Wie er im einzelnen durchgeführt werden sollte, darüber hat der französische Senator keine Angaben gemacht. Er hat aber mitgeteilt, daß das ganze Projekt an dem Widerspruch einer hohen Persönlichkeit gescheitert sei. Von einigen italienischen Blättern ist diese Erzählung aufgegriffen und auf unsern Kaiser als diejenige Person hingedeutet worden, die den Plan des Königs vereitelt hätte.

Bei einiger Sorgfalt hätten die betreffenden Blätter sich und uns diese Unfreundlichkeit ersparen können. Nachfragen bei der italienischen Regierung hätten zweifellos dasselbe Resultat gehabt, das man in Berlin feststellen muß, daß nämlich weder der Kaiser noch die deutsche Regierung jemals mit einem derartigen Plan befaßt worden sind. Die Italiener haben es wirklich nicht nötig, zu der Legende beizutragen, daß nur deutsche Halsstarrigkeit den Anbruch der allgemeinen Friedensära verhindert. Sie selber sind durch die große Küstenausdehnung ihres Landes darauf angewiesen, eine mächtige Verteidigungsflotte zu unterhalten. Und sie sind ebenso wenig geneigt, ihre Seeresinteressen lediglich von der Gnade anderer Mächte abhängen zu lassen, wie es Deutschland ist.

Es kommt bei all den Erörterungen über die Beschränkung der Flottenrüstungen wenig heraus. Und es hat deswegen auch keinen Zweck, sich mit den Debatten zu befassen, die an die Asquithsche Rede angeknüpft haben. Unsere Abrüstungsfanatiker sollten in dessen in ihrem Eifer etwas abgekühlt werden, wenn sie sehen, daß auf der englischen Seite von niemandem der Abrüstungsgedanke unter einem andern Gesichtspunkt behandelt wird als dem der billigen Aufrüchterhaltung der absoluten englischen Überlegenheit zur See. Der praktische Engländer verleugnet sich auch in dieser Frage nicht. Hält man sich das immer gegenwärtig, so wird man sich nicht durch den Rebel humanitären Redensarten an dem Rechte Deutschlands irren lassen, soweit für den Ausbau seiner Flotte zu tun, als nach sachverständigem Urteil zu unserer Verteidigung und zum Schutz unserer Interessen notwendig ist. Wir zählen damit nur unsere Versicherungsprämie. Warum sollen wir weniger praktisch sein als die Engländer?

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zur preussischen Wahlreform. Die „Berl. polit. Nachr.“ schreiben offiziös: Zu den Erörterungen der Presse über die Wahlreform ist zu bemerken, daß, wie dies ja auch nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten bei Einbringung der Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause nicht zweifelhaft sein konnte, die Staatsregierung die Durchführung der königlichen Willensmeinung in der Thronrede von 1908 nicht mit dem ersten vergeblichen Versuche als erledigt ansieht. Man hat mit unbedingter Sicherheit vielmehr darauf zu rechnen, daß der Landtag noch in der laufenden Legislaturperiode abermals mit der Frage der Wahlreform befaßt werden wird. Was aber die Frage anlangt, welche der drei Tagungen dieses Gesetzgebungsabschnittes zur Erledigung der gesetzgeberischen Aufgabe gewählt werden soll, so ist dies eine Frage reiner Zweckmäßigkeit. Daß dabei auch die bevorstehenden Reichswahlen zum Reichstage eine beträchtliche Rolle spielen werden, liegt auf der Hand. Man wird auch ohne weiteres anerkennen müssen, daß die Gründe, die in der Presse für die Verschiebung der Erneuerung des

Versuches zur Lösung des Wahlrechtsproblems bis nach den Reichstagswahlen angegeben werden, von erheblichem Gewicht sind. Denn für die Wahl des Zeitpunkt, zu welchem der Landtag wiederum mit der Wahlreform zu befaßt ist, kommt es doch wesentlich auch darauf an, daß die Aussichten auf ein positives Ergebnis sich möglichst günstig gestalten. In dieser Beziehung aber ist es sicher von erheblichem Einfluß, wie durch das Ergebnis der nächsten Reichstagswahlen sich die allgemeine politische Lage gestaltet. Man wird daher sicher in der Annahme nicht fehlgehen, daß zurzeit die Gründe für die Verabschiebung der Wahlreform auf eine spätere Zeit noch überwiegen.

Das Rundschreiben des Präsidenten Madriz. An zuständiger deutscher Stelle wird zu dem Rundschreiben des Präsidenten von Nicaragua an die Mächte mitgeteilt, es handle sich um eine telegraphische Mitteilung des Präsidenten Madriz, die vor einer Reihe von Wochen von ihm an mehrere europäische Mächte, darunter auch Deutschland, gerichtet worden sei. Es sei nicht anzunehmen, daß die Regierung in ihrer Antwort auf diese Mitteilung dem Ersuchen des Präsidenten Madriz Folge gegeben haben.

Eine beherzige wertvolle Klage. Die „B. N.“ haben vor kurzem die Anregung wiedergegeben, die Veteranen zu veranlassen, anlässlich des 40-jährigen Gedenkens an den großen Krieg die Orden und Ehrenzeichen öffentlich zu tragen. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat sich diesem Wunsche angeschlossen. In Veteranenkreisen hat diese Anregung folgenden Ratschrei geweckt: „Die Erinnerung an die große Zeit läßt deutlich den Unterschied zwischen Einst und Jetzt erkennen. Die Männer, die ihre Gesundheit einsetzten für des Reiches Ehre, haben jetzt vielfach und gedanken voll Ingrimm der leeren Versprechungen, die der Reichstag ihnen gemacht. Bierzig Jahre sind seit dem Kriege vergangen und über 60 Jahre sind die meisten Kämpfer. Wer kann heute, wo junge Kräfte mehr als genug vorhanden sind, mit 60 Jahren noch den Kampf ums Dasein erfolgreich führen. Trotz alledem hat das Reich für die armen Kämpfer, von denen viele auf die Gnade von Gemeinden und Angehörigen angewiesen sind, nichts übrig, die Mittel für sie fehlen, die Mittel für andere Dinge aber können beschafft werden. Die Aufforderung, die Ehrenzeichen demonstrativ zu tragen, klingt bald wie Hohn, das Eiserne Kreuz auf schlechtem Hode würde der ganzen Welt künden, daß das große Deutsche Reich nichts übrig hat für die Bedürftigsten seiner alten Krieger.“ (Leider nur zu wahr! D. Reb.)

Frankreich.

Die Generalratswahlen. In dieser Woche haben die Generalratswahlen in Frankreich stattgefunden. Die französischen Generalräte sind eine Art von Kreisräten für die einzelnen Departements, die sich nur mit deren Finanzverwaltung zu befassen haben, weshalb sie auch im Jahre nur einige Tage beisammen sind. Diese Körperschaften besitzen also keinerlei politische Bedeutung, und es macht daher einen etwas komischen Eindruck, wenn versichert wird, daß das Wahlresultat bei den 1446 Sitzen in regierungsfreundlichem Sinne ausgefallen sei. Es ist nämlich bei den Generalratswahlen unmöglich, von den meisten Neugewählten die politische Gesinnung vor Ablauf geraumer Zeit zuverlässig kennen zu lernen, da die Wahlen vollständig unter Ausschluß politischer Parteikämpfe vor sich gehen. Nur in der Stadt Algier trugen diesmal die Generalratswahlen einen ausgesprochen politischen Charakter, da dort die Liste der antisemitischen Kandidaten gegen die der Gegenkandidaten durchging. Die unterlegenen Mandatsbewerber waren gemäßigter Republikaner. Danach zu schließen, scheint sich in der algerischen Hauptstadt wieder ein Umschwung zugunsten des Antisemitismus vorzubereiten, der dort früher das Best in Händen gehalten hatte.

England.

Die drei ersten See mächte. In Beantwortung einer Interpellation wurde in der Mittwoch-Sitzung den Mitgliedern des Unterhauses eine gedruckte Antwort des ersten Lords der Admiralität Mac Kenna zugestellt, in der eine Uebersicht über die Seestreitkräfte: Englands, Deutschlands und der Vereinigten Staaten gegeben wird. Nach diesem Bericht betrug die Tonnenzahl der drei großen Seemächte bei Ablauf des vergangenen Jahres: England: 2 046 125 Tonnen, Deutschland 544 073 Tonnen, Vereinigten Staaten 706 107 Tonnen. In dieser Aufstellung sind nach einer Erklärung Mac Kennas nur die effektiven schiffsfähigen Schiffe enthalten, da seit 1906 zweit- und drittklassige Schiffschiffe, Küstenverteidigungsschiffe, Schaluppen, Kanonenboote und Hilfschiffe nicht mehr in die Klasse der effektiven Schiffschiffe gerechnet werden. — Wer jetzt nicht von der „deutschen Gefahr“ überzeugt ist, der ist — zahlenblind.

Die englische Schlachtflotte im Rebel verirrte. Aus London, 28. Juli, wird berichtet: Dichter Rebel lag über den Gewässern, als die Flotte gestern von Torquay in der Tor-Bai auszog, um dem Könige von England das Schauspiel einer „Schlacht“ zu bieten. Um 2 Uhr nachmittags, als der Rebel leichter geworden war, folgte das Schlachtschiff „Dreadnought“, auf dem sich der König befand, der Flotte. Zugleich stieg vom Ufer Graham White in seiner Flugmaschine auf, überholte die „Dreadnought“ und kreiste ein halbes Duzendmal in bedeutender Höhe über dem Schlachtschiffe. „Nicht vor König mit dem Aufgebot der ganzen Flotte hätte ihn da herabholen können“, sagte ein heutiges Morgenblatt, und weiß weiter mitzuteilen, daß auf der „Dreadnought“ ein lebhafter Meinungsaustrausch darüber stattgefunden habe, ob es möglich sei, Schiffe durch Sprengstoffe von Flugmaschinen aus zu zerstören. Die „Dreadnought“ entschwand schließlich den Blicken und Graham White kehrte ans Land zurück. Bald darauf tönte Kanonendonner aus der Ferne, die Schlacht hatte begonnen. Der Rebel verdrängte sich wieder derartig, daß man kaum 200 Meter weit sehen konnte. Gegen 5 Uhr kam der König auf seiner Yacht zurück. Eine Anzahl Torpedoboote, ein paar Kreuzer folgten. Auch die „Dreadnought“ fuhr langsam herbei und warf Anker in der einsamen Bai. Wo war die Flotte geblieben? Es gab nur eine Antwort: Im Rebel verirrte! Auf dem Flaggschiff herrschte nicht wenig Beforgnis — so sieht man heute morgen in den „Daily News“ — und um 6 Uhr beschloß Admiral Mah, mit der „Dreadnought“ und „Dido“ auf die Suche auszufahren. Der Rebel war jetzt so dicht geworden, daß die beiden Schiffe nur ganz langsam und mit der größten Vorsicht fahren konnten, und schon, nachdem eine Meile zurückgelegt war, hielt es Admiral Mah für angezeigt, die „Dido“ wieder zurückzuschicken. Aber auch „Dido“ konnte den Weg nach „Torquay“ nicht zurückfinden und fand sich plötzlich dem harmlosen Fels von Daddys Hole gegenüber, wo sie sicherheitsshalber Anker warf. Auch die drahtlose Telegraphie versagte in dem dichten Nebel, und die „Dreadnought“ mußte sich darauf beschränken, ihre verlorenen Schwestern durch die „Sirene“ wieder zusammen zu locken. Einige antworteten auch in der Ferne aber um halb 8 Uhr kam das Flaggschiff wieder allein nach Torquay zurück. Erst gegen 9 Uhr begannen sich die anderen Schiffe nach und nach einzustellen, noch spät abends fehlten noch viele. Im Ernstfalle wäre eine furchtbare Katastrophe wohl selbst nicht durch die größte Vorsicht zu vermeiden gewesen. Die Manöver mit den Torpedo- und Unterseebooten hatten wegen des Nebels unterbleiben müssen.

Spanien.

Der Konflikt zwischen Spanien und dem Vatikan. In Madrider politischen Kreisen ver-

lautet mit Bestimmtheit, daß die jetzige Note des Vatikans den Charakter eines Ultimatum trägt, in dem die Annullierung aller Dekrete, insbesondere des Dekrets über die Dissidentenkulte verlangt wird, bevor eine Weiterberatung über die Reform des Konfessionsrechts möglich sei. Die spanische Regierung kann und will sich nicht auf diese Forderungen einlassen. Man erwartet, falls der König der Politik der Regierung zustimmt, die baldige Abreise des spanischen Botschafters Diedo von Rom. Die Haltung des Vatikans wird die Regierung mit der sofortigen Ausarbeitung eines Vereinsgesetzes und anderer Maßregeln beantworten, die sich speziell auf den Volksschulunterricht beziehen.

Amerika.

Das Ende der Erhebung in Kuba. Zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten unter General Mintez ist der erste Zusammenstoß erfolgt. Die Regierungstruppen waren siegreich. Hauptmann Raphael Perez, einer der Führer der Truppen des Insurgentengenerals, und Oberst Bailant, der die Militärtruppen der Regierung kommandierte, wurden in dem Gefecht getötet. Nach den letzten Nachrichten, die die Regierung erhalten hat, ist die Bewegung der Insurgenten überwältigt. Eine weitere Meldung lautet: Die Insurrektion des Generals Mintez ist unterdrückt. Der General ist mit zweien seiner Anhänger gefangen genommen worden, die übrigen Meuterer sind entflohen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 29. Juli. Den Tag seines 25jährigen Bestehens wird am Sonntag, den 14. August der Radfahrerklub von 1885 feierlich begehen. Aus den umfassenden Vorbereitungen, mit denen der Klub seit Wochen beschäftigt ist zu ersehen, daß er die seltene Gelegenheit, den Sportfreunden nach längerer Pause wieder einmal mit einer, an sportlichen Darbietungen reichen Veranstaltung entgegenzutreten, nützen will. Dies Bemühen des Jubiläums ist um so anerkennenswerter, als gerade in den letzten Jahren das Allgemeininteresse an diesem so überaus geliebten Sport etwas abgestaut ist. Wir sind schon heute in der Lage, unseren Lesern die Hauptpunkte des Festprogramms mitteilen zu können: Nachmittags 3 Uhr findet Preis-Rosofahren durch die Straßen der Stadt statt. Um 6 Uhr folgt dann im Deutschen Hause das Gala-Saal-Sportfest, verbunden mit Preisreiten- und Kunstfahren und anschließender Preisverteilung. Ein solenner Festball wird den hoffentlich von schönem Wetter begünstigten Ehrentag des Radfahrerklubs beschließen. Da auch bereits einige auswärtige Brudervereine ihre Beteiligung zugesagt haben, verspricht die ganze Veranstaltung eine überaus interessante zu werden.

Schönheiderhammer. Nachdem alles Suchen nach dem am Dienstag in den oberen Ostteil gesprungenen 21 Jahre alten Papierfabrikarbeiter Stölzel aus Schönheide vergeblich war, wurde am Mittwoch nachmittag auf Anordnung der selbständigen Gutsheerrschaft hier der tiefe Leiche des bedauernswerten jungen Mannes gefunden. Die Leiche war vollständig entkleidet, es liegt aber, obwohl man annehmen könnte, daß St. einem Unglücksfall beim Baden zum Opfer gefallen sein könnte, ohne Zweifel Selbstmord vor, den der junge Mann in einem Schwermuttsanfall verübt haben dürfte. Die Leiche wurde polizeilich aufgehoben und den Eltern, denen man allgemeine Teilnahme entgegenbringt, übergeben.

Dresden, 27. Juli. Wie die „Dresdner Nachrichten“ melden, hat der kürzlich verordnete Oberjustizrat Richard Opiß letztwillig eine Summe von 10000 M. ausgelegt zur Begründung einer Stiftung zwecks Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen von Dresdner Rechtsanwältinnen.

Dresden, 28. Juli. Im Dresdner Staatsforste wurde gestern in der Nähe des Fischhauses ein etwa 40 Jahre alter, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Unbekannter erhängt aufgefunden und behördlich aufgehoben. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Dresden, 27. Juli. Gestern abend unternahm der Flieger Reichelt auf einem festsitzenden Eindecker der flugtechnischen Werke Reichelt u. Kühne auf dem Heller einen Probeflug. Der Motor arbeitete gut. Plötzlich aber sprang der Wind um und drückte mit voller Wucht von hinten auf den Apparat. Dabei brach das linke Laufrad, so daß sich die Maschine bei einem erneuten Windstoß überschlug und den Führer unter sich begrub. Der Flieger konnte sich jedoch mit eigener Kraft hervorarbeiten und hat, wie sich ergab, keine Verletzungen erlitten. Der Apparat hat unbedeutende Beschädigungen aufzuweisen.

Dresden, 28. Juli. Die sächsische Regierung hat Ermittlungen darüber anstellen lassen, ob sich die Lage des Tabakgewerbes in Sachsen in den letzten Monaten immer weiter verschlechtert habe. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis ist in der Tat in letzter Zeit noch eine weitere wesentliche Verschlechterung eingetreten, so daß die Regierung nicht umhin können wird hier helfend einzuschreiten.

Leipzig, 28. Juli. Der dieser Tage verhaftete frühere Kellner Karl Koppius kommt nicht nur als Täter oder Mitwisser an der Ermordung der Friedrichschen Eheleute im November 1908 und am Raubanschlag auf den Gelbbriefträger Rübner im Dezember 1906, wobei dem Räuber über 8000 Mark Geld in die Hände fielen, in Betracht, er ist nicht nur der Schreiber der an die Firma J. J. Weber gerichteten Expresserbriefe, sondern es liegt auch genügend begründeter Verdacht vor, ihn mit dem Morbanfall auf das Dienstmädchen Seiffert in der Lydiastraße in Verbindung zu bringen. Koppius hat sich in seinen letzten Aussagen über dieses Verbrechen, die sich später als richtig herausgestellt haben und die nur von einem Menschen gewußt werden konnten, der die Tat selbst verübt hat. Ganz ähnlich liegt der Fall bei dem Attentat auf die Frau Wagner vor mehreren Jahren. Die Gattin des Fabrikbesizers Wagner war auf der Treppe eines Hauses in der Gottscheestraße am hellen Tage von einem Menschen überfallen und durch Messerstiche am Hals nicht unerheblich verletzt worden. Auch hier hat der Expresser in Briefen genaue Einzelheiten mitgeteilt. Bei allen diesen Verbrechen kommt Koppius als direkter Täter oder Mitwisser in Betracht. — Ueber das Verbrechen des Koppius wird noch folgendes ge-

meldet: R. hat seiner Militärpflicht in Magdeburg beim 40. Artillerie-Regiment genügt. Er kam dann nach Leipzig, wo er von 1904 bis Mitte Februar 1907 in einer Weinhandlung der Ratharinenstraße als Kellner tätig war. Einige Wochen nach dem Ueberfall auf den Gelbbriefträger Rübner verließ er seine Stellung und lebte, ohne zu arbeiten, nun über ein halbes Jahr sehr flott, besuchte Rennen, spielte und gab viel Geld aus. Er hatte ja auch über 8000 M. geraubtes Geld in die Hand bekommen. Im Oktober 1907 fand R. jedoch bereits wieder mittellos da. Er hatte seinen Raub in der kurzen Zeit verpraßt. Wovon er dann gelebt hat, steht noch nicht fest. Seine Frau, ein früheres Dienstmädchen, hat während der letzten Zeit Aufwartungen versehen und gilt als sehr ordentlich.

Leipzig, 28. Juli. In einem Geschäft am Thomasing wurden drei Schaufenscheiben im Werte von ungefähr 1500 Mark anscheinend mit einem Leuchtpistolen durchgeschossen. Der Täter ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Hartenstein, 28. Juli. Gestern nachmittag wurde das 13jährige Töchterchen des Herrn Cigarrenfabrikanten St. in der Nähe der elterlichen Wohnung von einem Geschirre verfahren und schwer verletzt; an dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

Geising, 26. Juli. Hier waren in den letzten Tagen zahlreiche Diebstähle verübt worden. Der Gendarmerteil in Leipzig gelang es nun, die Diebe in dem Bergarbeiterpaar Wenzel und Marie Czerny in Witzsch zu ermitteln. Man fand bei ihnen eine große Anzahl Schmuckgegenstände, goldene Uhren, Ringe usw., die sie entwendet hatten.

Luftschiffahrt.

Von der Fahrt des „M. III“. Der Luftkrieger „M. III“, der, wie gemeldet, Mittwoch nacht 11 Uhr vom Tegeler Schießplatz zu einer Fernfahrt aufgestiegen ist, wurde Donnerstag morgen 5 Uhr über Raumburg, um 6 Uhr in Weimar und um halb 7 Uhr in Gotha gestiegen. Der Luftkrieger passierte um 7 Uhr 20 Min. Eisenach in der Richtung nach der Höhe und wurde um 11 Uhr vormittags über Weimaringen gestiegen. Das Luftschiff ist um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr bei der Ballonhalle in Gotha glatt gelandet. — Wie Major Groß auf eine Anfrage dem „Koburger Tageblatt“ mitteilte, ist die Rückfahrt des Militärluftschiffes „M. III“ am Freitag direkt von Gotha nach Berlin beabsichtigt.

Ein preussischer Generalfeldmarschall.

Zum hundertsten Geburtstag des Grafen L. von Blumenthal, 1810 — 90. Juli — 1910.
Von Eduard von Wolters.

Das achtzehnte und neunzehnte Jahrhundert kann im allgemeinen als jene Zeit bezeichnet werden, die reich an hervorragenden Männern auf allen Wissensgebieten gewesen ist. Nicht zum mindesten ist dies der Fall auf dem Gebiete der Kriegswissenschaft. Wir brauchen da nicht groß Namen zu nennen. Die meisten und bedeutendsten Männer dieser Art werden unsere Leser und Lesefrauen sicherlich aus der Veltüre oder vom Schulunterricht her kennen. Zu diesen gehört auch der preussische Generalfeldmarschall v. Blumenthal, mit dem sich die folgenden Zeilen beschäftigen werden.

Geonhard Graf von Blumenthal wurde am 30. Juli 1810 zu Schwedt a. O. geboren. Hundert Jahre sind heute seit diesem Tage verstrichen, so daß sich ein Gedenken unseres Jubilars entschieden verlohnt. Seine Ausbildung erhielt der junge Blumenthal im Kadettenkorps, wie das so bei alten preussischen Adelsfamilien Tradition zu sein pflegt. 1827 wurde er Offizier in preussischen Diensten, einen Beruf, den er seiner ganzen Veranlagung nach, mit viel Liebe ergriffen hatte. In den Jahren 1830—1833 besuchte er die Kriegsakademie. Hier bildete und schulte er seinen Geist in den wichtigsten strategischen Dingen. Von 1837 bis 1845 finden wir ihn als Adjutanten beim Koblenzer Garde-Landwehr-Bataillon. Die Theorie liegt nun hinter ihm und die Praxis nimmt ihn in die strenge Schule. Das Jahr 1844 bringt ihm die erste Rangserhöhung: er wird zum Premierleutnant ernannt. Auch als solcher ist er ein Musteroffizier, der oft seinen Kameraden als Beispiel hingestellt wird. 1846 wird er zum topographischen Bureau kommandiert. Hier bildet er seine Terrainstudien eifrig und gewissenhaft fort. Im selben Jahr 1848 finden wir v. Blumenthal bereits zum großen Generalstab kommandiert und das kommende Jahr bringt ihm das Hauptmannspatent.

Inzwischen hatten sich Gewitterwolken am politischen Himmel zusammengezogen. Als Offizier im Stabe des Generals v. Bonin macht v. Blumenthal den dänischen Feldzug mit. Auch hier tut er sein bestes und zeichnet sich mehrfach hervorragend aus. Im Mai 1849 wird er dann zum Chef des Generalstabs der schleswig-holsteinischen Armee ernannt, eine Ehre und ein Posten, für die er noch verhältnismäßig jung ist. Schließlich erfolgte seine Beförderung zum Major im Jahre 1853.

Inzwischen war man auf v. Blumenthals Talent auch in höchsten Kreisen aufmerksam geworden. Zum Oberleutnant ernannt, finden wir ihn im Jahre 1858 als persönlichen Adjutanten beim Prinzen Friedrich Karl. Nun findet er in erhöhtem Maße die volle Beachtung, die er verdient. Fünf Jahre später — im Dezember 1863 — ist er Chef des Generalstabs des kombinierten mobilen Armeekorps in Schleswig-Holstein. Auch hier wirkt der rühmliche Mann unermüdet und nach besten Kräften: ganz Soldat und Stratege. Im Jahre 1864 wird v. Blumenthal Generalmajor. Als solcher übernimmt er erst das Kommando der 7., dann der 30. Infanteriebrigade. Und nun ballten sich schon wieder Gewitterwolken zusammen: das Kriegsjahr von 1866 macht ihn, unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Preußen, zum Chef des Generalstabs der zweiten Armee. Als solcher machte er sich außerordentlich verdient. Nachod und Königgrätz waren in der Hauptsache sein

Werk. Solche Verdienste fanden natürlich auch ihre Anerkennung.

Bald war v. Blumenthal daraufhin zum Generalleutnant avanciert und mit dem Kommando der 14. Division betraut worden; auch in dieser neuen Stellung bewährte er sich in der alten Weise.

Als dann der Krieg von 1870/71 ausgebrochen war, war v. Blumenthal wiederum zum Generalstabschef des Kronprinzen ernannt worden, der damals den Oberbefehl über das dritte Armeekorps hatte. Jetzt steht der heldenhafte und kluge Mann auf der Höhe seines Könnens, das er ständig vertritt. Nach der Schlacht von Pont-a-Mousson erhielt v. Blumenthal zusammen mit dem Kronprinzen — am 20. August 1870 — vom König selbst das Eisene Kreuz erster Klasse. Doch nicht dieses äußerliche Ehrenzeichen allein ehrt ihn; es kommt noch anderes hinzu. Fortan wurde unser Jubilar auch zu wiederholten Malen in das Hauptquartier des Königs berufen, um daselbst an den Beratungen über die Feststellung des allgemeinen Kriegsplanes teilzunehmen. Mit Moltke und Roon zusammen stellt er hier die Pläne auf, die Frankreich zusammenbrechen lassen sollten. Vor der Schlacht bei Sedan und während der Belagerung von Paris legte man hier ganz besonders Wert auf seinen Rat, den man wohl zu schätzen und voll auf zu würdigen wußte. Nach der glücklichen Beendigung des deutsch-französischen Krieges wurde, wie so mancher andere, auch v. Blumenthal durch ein Ehrengeschenk ausgezeichnet; und zwar erhielt er eine Dotation von 450 000 Mark.

Der Friede war geschlossen, der Feldzug beendet, siegreich für Deutschland. Im März 1872 erhielt v. Blumenthal das Kommando des 4. Armeekorps. In seiner alten Weise wirkte er auch hier weiter, die aus den Feldzügen geschöpften Erfahrungen sich zunutze machend. 1883 wurde er in den Grafenstand erhoben. Diese Standeserhöhung tat ihm sichtlich wohl; er freute sich ihrer. Kaiser Friedrich ernannte gleich bei seinem Regierungsantritt seinen verdienstvollen Vorgesetzten zum Generalfeldmarschall und zum Generalinspekteur der 4. Armeedivision. Leider war die Regierungsdauer dieses Monarchen nur eine kurze; aber Blumenthal fand auch weiter die ihm gebührende Beachtung. Im Jahre 1892 schließlich erfolgte seine Verlegung in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur zur 3. Generalinspektion. So wußte auch Kaiser Wilhelm II. den getreuen Paladin seines Großvaters und dem verdienten Waffengefährten seines Vaters gebührend zu würdigen und zu schätzen. Bis 1898 versah er diesen Posten; dann zog er sich in den Ruhestand zurück. Noch zwei Lebensjahre waren ihm beschieden, die er in Ruhe und Frieden verbrachte. Am 22. Dezember 1900 rief ihn der Tod von seinem tatenerreichen Leben ab. Die Trauer um den Dahingegangenen war eine tiefgefühlte und ernstgemeinte. Einer der alten Reichsgründer war entschlafen, und zwar einer von denen, die in des Wortes höchster Bedeutung vollständig gewesen waren.

Aus dem Privatleben des großen Toten ist uns manch schöner Zug aufbewahrt geblieben. Vor allen Dingen wird seine Natürlichkeit und seine Liebenswürdigkeit gerühmt. Nicht nur in den Feldzügen zeigte er sich Kameraden und Untergebenen gegenüber hilfsbereit; auch zu Friedenszeiten verstand er es trefflich, den Retter in der Not zu machen. Und zwar tat er dies so unauffällig, daß man den heimlichen Spender und Tröster erst ahnte, wenn es schier unmöglich geworden war, an Dank zu denken. Sein Bahspruch war gewissermaßen das alte Römerwort: bis dat, qui cito dat — wer schnell gibt, der gibt doppelt.

Als Soldat wird Graf v. Blumenthal als tüchtiger, unerschrockener Mann geschildert, der zwar niemals tollkühn vorging, aber stets der Gefahr ins Auge sah und sie mit Hilfe des Verstandes und der kriegerischen Erfahrungen zu überwinden trachtete. Ihm war das eigen, was auch Moltke und Roon — im Gegensatz zu dem alten Wrangel — auszeichnet: er hatte den Feind schon auf dem Schlachtplane zu Boden geworfen, ehe er ihm in der Praxis den Garaus machte. Die Praxis war ihm nichts weiter als der Beweis für die Richtigkeit seiner Theorie; eine Methode, die sich in drei Feldzügen stets auf das glänzendste bewährte und ihren Vertretern und Befürwortern nach jeder Richtung hin recht gab.

Das Loben eines Helden, eines Kriegers, eines Denkers haben wir entrollt. Als eine machvolle Persönlichkeit steht Feldmarschall Graf v. Blumenthal vor uns. Er, der einer der Mitbegründer des jungen deutschen Reiches gewesen, der einer der Paladine Wilhelm I. war, verdient es, auch in den Einzelheiten seines Privatlebens der großen Masse des Volkes näher gebracht zu werden. Alles in allem: er war ein Mann, wie er vorbildlicher und kraftvoller kaum gedacht werden kann. Dieses Vorbild wollten wir unserer Jugend vor Augen führen am heutigen Tage, da ein Jahrhundert seit dem Geburtstage Blumenthals dahingegangen ist. Sein Andenken wird sicherlich nicht so leicht erlöschen, es wird in Liebe und Ehren gehalten werden, solange noch ein Deutscher der Gründung des jungen Reiches gedenkt. Neben Bismarck, Moltke und Roon wird auch unsterblich und unvergessen bleiben der Feldmarschall Graf v. Blumenthal.

Reisetypen.

Von E. Galm.

[Nachdruck verboten.]

Die Sächser.

Aufgeschürzter Lederrack, Bluse, aufgestecktes Röschchen, Knack; das ist die bessere Hälfte. Ihr Mann ist ihr Pendant — im übrigen eine Null. Die Klasse führt sie. Natürlich reifen sie dritter, womöglich vierter Klasse und leisten die unglaublichsten Dauermärsche. Ueberall fallen sie durch ihr stereotypes: „Ree sollt merch glauben! Da härt sich denn doch die Gemietlichkeit auf! Ueberall egal deier!“ auf. — Schließlich kommt man mit noch einigen unverbrauchten Ta-

lern he man in R. Katesien gialität

Be sed auf und beg meint er der Un Id hab chen, te men —

— ich d bin. Dumst einem Nagte Ra, un pinsky mojein sche für sächlich

Be in dor nes. G Fingern Auf Bo auf Blo agiert er verfte schein wie rüd schöner Deutsche Trinke

Sie viel geru chen au sie wach sende be gerade schwäher eine ewi namte fa herdem ihre Zög dann wa steht da Pfi vor möchte — halb „Gibt d serfall? Und sed wisperrn über den sonst be fürlich ; andere d

In — in M sie sich und stin fanatisch llichkeit, stürten n

Er los — Sonne f auf weite; ob bekante ten und seiner W um und — Zu d Grleses dann, w und nie

Er „Da doch kein Wenn ich Diese Un As an den Frau Se „Sie „Wir da laden.“

Das beschreib mechanis ging wie laßung d Die schritt de und ab. er achte seine Fre nicht läng. Endl Schritte, es ihnen

erfährt, plant die Regierung bei den Botschaften in Berlin, Rom und Konstantinopel die Anstellung von kommerziellen Direktoren, mit dem Range eines Legationsrates.

— Wien, 29. Juli. Nach Meldungen aus Marienbad gestaltete sich der Verkehr zwischen von Riberlen-Wächter und dem Grafen Lehrental überaus intim. Der Wunsch des Bezirkshauptmannes, Prinzen-Lichtenstein, von Riberlen-Wächter als seinen Gast bei sich zu haben, konnte wegen der Kürze der Zeit leider nicht erfüllt werden. Wie ein späteres Telegramm berichtet, ist der Staatssekretär von Riberlen-Wächter gestern abend von Marienbad nach Berlin abgereist. Graf Lehrental begleitete den Staatssekretär bis zum Bahnhof.

— Marienbad, 29. Juli. König Ferdinand von Bulgarien ist gestern abend mittels Automobils in Begleitung des Herzogs von Orleans hier eingetroffen. — Es bestätigt sich, daß die hier weilenden serbischen Minister Paczel und Milowanowitsch mit dem Grafen Lehrental auch wegen eines Besuchs Königs Peter in Wien unterhandeln.

— Marienbad, 29. Juli. Der Staatssekretär v. Riberlen-Wächter äußerte sich bei seiner Wsfahrt sehr befriedigt über seinen Aufenthalt in Marienbad. Beim Abschied auf dem Bahnhofe überreichte Graf Lehrental Herrn v. Riberlen-Wächter ein Schreiben.

— Genf, 29. Juli. In der Ortschaft Lecco haben sich vor einiger Zeit zwei junge Leute einlogiert,

die einen Aeroplan mitbrachten und in der Nähe des Ortes Flugversuche anstellten. Gestern sahen die Bewohner in der Richtung von Zucco di Copio einen Zweifelder sich in die Luft erheben, der mit zwei Personen besetzt war. Der Aeroplan erreichte nach und nach in einem großen Bogen eine Höhe von 2500 Metern und ging schließlich auf der Spitze des Dreiherrenberges nieder. Nachdem die Aeronauten dort einige Zeit verweilt hatten, kehrten sie mit ihrer Flugmaschine nach Lecco zurück. Sie wurden von einer enthusiastischen Volksmenge empfangen und erklärten, daß sie zwei Mechaniker aus Triume seien und einen Zweifelder eigener Konstruktion erfunden hätten, womit sie jetzt Versuche machten, ob der Aeroplan wirklich flugfähig sei.

— Paris, 29. Juli. „Newport Herald“ meldet aus Wien, daß in den dortigen diplomatischen Kreisen Gerüchte gehen, daß demnächst eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Franz Josef und dem Zaren stattfinden werde.

— Paris, 29. Juli. Vorgestern abend wurde bei Amphion in der Nähe des Badeortes Evian durch ein Automobil, das von Genf kam, die ägyptische Prinzessin Hassan Rissam Bey in Begleitung ihres Neffen, des Prinzen Mandouh überfahren. Beide sind Mitglieder der Familie des Khedive und wollen zur Kur am Genfer See. Trotzdem

der Chauffeur die Bremse zog, war das Automobil doch über den Körper der Prinzessin hinweggegangen. Die Prinzessin hat mehrere Rippenbrüche und sonstige schwere Verletzungen davongetragen. Die Aerzte bezeichnen ihren Zustand als lebensgefährlich.

— Belgrad, 29. Juli. Der König von Serbien wird seinen ersten Besuch an den westlichen Höfen auf Einladung in Wien machen. Bei der Zusammenkunft des Ministers des Äußeren Milowanowitsch mit dem Grafen Lehrental in Marienbad werden die Einzelheiten des Besuchs geregelt werden, den König Peter im Oktober in Wien abstaten wird.

— Newyork, 29. Juli. Bei einem Zusammenstoß, der zwischen Streikenden der amerikanischen Zucker-Maffinerie-Gesellschaft in Brooklyn und Arbeitswilligen stattfand, wurde eine Person getötet und drei andere lebensgefährlich verletzt. Dem Kampfe wohnte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge bei.

— Newyork, 29. Juli. Wie aus Montreal gemeldet wird, erhielt die dortige Dampfschiffkompanie gestern ein drahtloses Telegramm von Bord des Dampfers „Monte Rose“ der Kanada-Pacific-Linie, des Inhalts, daß Dr. Crippen an Bord ist und der Polizei ausgeliefert werden wird.

Junge fette Gänse,

tiroler Pfirsiche, Aprikosen, Tomaten, Kypfel, Birnen, blaue u. gelbe Pfäumen, Reineclauden, Weintrauben, einen großen Posten weiche Margareten- u. Weizenbirnen, junges Gemüse, neue Vollheringe, saure Gurken, große böhmische Salat-Gurken, diverse Würstwaren u. Tafelkäse, hochfeine Ragdeb, Speisekartoffeln, blaue u. weiße Grallen, sehr mehlschwer; Lachs im Aufschnitt, harte Nale, vieler Pödlinge, weichen Kuchläse, Reis frischen Quark empfiehlt **Allne Gänzel.**

Heute auf dem Wochenmarkt empfehle sämtliches frisches Gemüse, blaue und weiße Speisekartoffeln, sehr mehlschwer; einen großen Posten frische Gurken, Stachelbeeren, Birnen, Tomaten, Aprikosen, Pfirsiche, Pfäumen, J. Hauschild.

Empfehle: weiße Kartoffeln, sehr mehlschwer und von gutem Geschmack; sowie schöne große böhmische Landgurken. Um flotte Abnahme wird gebeten. **Christian Brückner.**

Tiedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzlack
mit Farbe
zum Selbststreichen der Fußböden desgl. alle andern in Öl geriebenen
Farben
Lacke, Firnis, Pinsel
Abziehpapiere
Maurerschablonen
empfiehlt gut und billig die Drogen- und Farbenhandlung von
H. Lohmann.

Gegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatozen, Schuppen-
Flechte
(Psoriasis,) Schorbochen des Kopfes u. Gesicht, Hautjucken, einfache, eitrige u. entzündliche Acne (Gesichtspickel), Farnikulose, Ichthyosis, Prurigo der Kinder, Chron. Ekzeme (juckende Knötchen), u. s. w. verordnet Herr Dr. med. S., Spezialarzt für Hautleiden mit bestem Erfolge **Zuder's Patent-Medizinal-Seife**, à Stk. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, härteste Form), im Verein mit **Judoos-Creme** 75 Pf. und 2 M. Bei
H. Lohmann.

Ursprungs-Zeugnisse sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Unterzeichneter Turnverein hält am **Sonntag**, den 31. Juli
I. Schauturnen
in folgender Weise ab:
früh 6 Uhr: Wettkampf für Mitglieder und Fortturner,
vorm. 11 " Fortsetzung desselben,
nachm. 2 " Abmarsch vom Deutschen Haus,
" 3 " Schauturnen im Schulgarten
" 6 " Fiegervorführung
abends 8 " Konzert und Ball im „Deutschen Haus“.
Hierzu werden alle werthen Einwohner, geehrte Behörden und Korporationen, sowie Freunde und Gönner der edlen Turnsache herzlich eingeladen. Mit „Gut Heil“
Turn-Verein „Frisch auf“
Der Turnrat.

Erzgebirgs-Zweig-Verein Eibenstod.
Alle unsere lieben Helfer und Helferinnen laden wir hierdurch für heute **Sonabend** 1/9 Uhr zu einem fröhlichen
Hutzen-Abend
auf dem Ziele ganz ergebenst ein.
Mit dankesfrohem Glückauf **Findelsen.**

Sonntag, den 31. ds., vormittag 9 Uhr 10 Min.
Abfahrt zum Gautag nach Annaberg.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Riesig-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorita.
Gratis-Probennummern bei
John Henry Schwerts, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

+ Bruchleidende! +
Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein bei Tag und Nacht tragbares
Bruchband „Extrabequem“
ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe, Federbruchbänder von M. 3.— an. Bestellungen nach Muster werden entgegengenommen in Eibenstod Mittwoch, den 3. August, 9—12 Uhr im Hotel „Ratskeller“.
L. Boglsch, Stuttgart, Schwabstr. 38 a.
Begründet 1894.

London-Export.
Agent (Deutscher), Posamentenbranche genau kennend, sucht die
Vertretung
eines sehr leistungsfähigen Hauses für Export-Geschäfte. Beste Referenzen.
Antworten erbeten unter **E. C. S. 678** an die Exped. dieses Blattes
Geübte Sticker sucht, sowie Lohnarbeit auf Kleiderstoffe
gibt aus **Hermann Bodo.**
Sanitätskolonne. Nächste Uebung erst **Sonabend**, den 6. August

Hierzu ein illust. Inseratungsblatt.

Punkt 10 Uhr Schluss der Inseraten-Annahme
müssen wir machen, wenn wir die Zeitung rechtzeitig fertig stellen wollen, und bitten wir deshalb unsere geschätzten Inserenten, Inserate möglichst frühzeitig aufzugeben. — Bei telephonisch aufgegebenen können wir, wie alle anderen Zeitungen, keine Gewähr für etwaige Hörfehler übernehmen.

Grössere Inserate tags vorher erbelen!
Die **Damenwelt**
liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Siedensperd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebul
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pf. in der Stadt-Apothek, v. S. Lehmann u. Bern. Zoschsch. In Carlisle bei G. A. Arnold.

Die Vertretung
eines leistungsfähigen Eibenstocker Fabrikanten für Hamburg sucht seriöser, branchekundiger, bemittelt. Agent, dem feinste Referenzen zur Seite stehen. Angebote erb. unter **L. 1750** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig.**

Hochofeine Tafelbutter, frische Eier, div. Sorten Käse, Bienenhonig, garantiert rein, Zuckerrhonig.
Julius Hug,
110-112 der Apoth.

Einige geübte Schiffchen-Aufpasserinnen nehmen noch an zu höchsten Löhnen
Bartels, Dierichs & Co.

Bäckergesellen sucht sofort **Bäckermstr. Radtiroh, Bidenthal.**

Lebende Schleien Dresdener Gänse Enten u. Poularden empfiehlt **E. Steinbach.**

1 Wohnhaus mit Maschinenraum und Wiese ist preiswert zu verkaufen.
Richard Unger, Messingwerf.

Max Kober, Rudenhammer-Krahe.
Heute **Sonabend**
Schlachtfest
Vorm 10 Uhr: **Wellfleisch**, später **frische Würst.**

Sonabend
auf dem Wochenmarkt
treffen mehr. **Kartoffeln, Gurken, Grünwaren, Tomaten, Selbstschwämmen** zu billigen Preisen aus **Zwickau** ein.

Jüngerer Buchbinder
sofort oder später gesucht. Wo, u erfahren in der Exped. d. Bl.

Grasstück
an der alten Bahnhofstraße zu verpachten. Auskunft erteilt **Wiesnwasserer Glassmann.**

Haus mit **Stichmaschinenraum** ist veränderungsfähig preiswert zu verkaufen. Off. unt. **K. 1** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einige Hutmädchen werden gesucht
Georg Kessler.

Fischlergesellen sucht sofort für dauernde Arbeit
R. Kühn.
Elektr. Betrieb wird eingerichtet.

Ein freundliches Garçonlogis ist vom 1. August ab zu vermieten
Karlbadstraße 16.

Geräucherter Schellfisch eingetroffen.
M. Hofmann.

Bestellungen auf das „**Amis- und Anzeigebblatt**“ für die Monate August und Septbr. werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Exped. des Amtsbl.

für
Bezug
des
humor
Ephe
An
Mi
zur
Des
land-
und
Die
15. Aug
Gi
Der
Sachfen
Der
schen
sein
Geb
für
das
ber
mit
ruht
nun
Iobien,
d
Wien
u
Dort
ru
nur
weh
bern
and
uns
in
Zeit
erw
Rational
Geb
feres
Bis
wollte
un
seines
in
denk
für
sein
sagte
er
ein
einzig
den:
das
meiner
I
ordnet:
lange
ich
ste,
und
das
Näp
stärk
bis
Systeme,
gek
unden
— in
ersten
aus
ber
Wes
frei
atme
— über
geste
ge
das
ist
ist,
nach
fung
und
Einig
polit
gann,
un
igen
Mor
der
Magna
vielleicht
nachwe
blid
aus
Wie
des
Dichte
les“
In
fer
höch
land
über
samkeit
er
mer
Glan
die
katego
hätte.
W
körpert
sicher,
die
Augen
blid
taren
Ra
stlichen
ngigkeit
sei
den
Leben
erh
in
die
an
der
lichen
Her